

Bischof MAXIMILIAN AICHERN OSB
FESTPREDIGT
zum 800-Jahr-Jubiläum der Pfarre Altheim
23. September 1995



Maximilian Aichern OSB
Bischof von Linz

Liebe Schwestern und Brüder,

als unser Herr Jesus Christus in diese Welt als Erlöser kam, da übte er sein Lehramt, sein Hirtenamt und sein Priesteramt aus. Er zog in der von ihm erwählten Heimat Palästina, heute Israel, von Ort zu Ort und verkündete die frohe Botschaft vom Reich Gottes. Er sammelte Jünger um sich und Jüngerinnen, und wählte aus ihnen zwölf Apostel, damit, wenn sie sein Wort gehört haben, sie es später weiterkünden könnten auf der ganzen Welt. Dann, es ist ein tiefes Geheimnis unseres Glaubens, hat der Herr uns erlöst von Sünde und Schuld durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen. Dann ist er heimgekehrt zu seinem und unserem Vater, und seine Jünger sind in die ganze Welt hinaus gemäß seinem Auftrag – und haben das Wort Gottes verkündet, haben die Gaben der Sakramente gespendet. Und einige von ihnen haben das Wort Gottes aufgeschrieben in den Evangelien und in der Bibel.

Und damals im römischen Reiche, das den weiten Mittelmeerraum umgab, waren es Soldaten und Kaufleute, die in die Länder zogen als Besatzer, als Händler – sie haben auch in unsere Heimat als erste den Glauben, den Christus verkündet hat, gebracht. In Lauriacum, in Lorch bei Enns, war die erste Glaubensstätte in dieser, unserer heutigen Heimat. Dort litten Florian, der Staatsbeamte, und Christen von Lorch in der Verfolgung des Christlichen – sie wurden um des Glaubens willen getötet.

Nach dem Abzug der Römer hat der Glaube wohl weitergelebt, aber erst als die Missionare von Irland gekommen sind, - unter ihnen Rupert und Virgil, deren Festtag morgen ist und die in Salzburg gefeiert werden, weil sie dort ein Zentrum ihrer Missionierung gemacht haben - drang das Christentum massiv in die Alpenländer unserer Heimat. Dann ist es Bonifatius gewesen, der die kirchliche Struktur geordnet hat – auch das Bistum Passau ist in dieser Zeit

entstanden - und so sind dann auch Missionäre in diese unsere Heimat hier gekommen, haben hier Glauben verkündet und Sakramente gespendet. Und die Glaubenden haben ihre Kirchen und Gotteshäuser errichtet.

Der neue Kirchenführer von Altheim, von Prof. Pumberger, schildert ja nicht nur die künstlerischen Schönheiten dieses Gotteshauses - zum Teil mit einer theologischen Deutung -, sondern auch die Geschichte des Christentums in dieser unserer Heimat überhaupt und die Geschichte der Pfarre Altheim. Und jetzt seid ihr 800 Jahre alt. Als christliche Pfarrgemeinde gewiss schon etwas länger, aber 1195 ist die erste urkundliche Erwähnung. Und seid gewiss, auch in 800 Jahren wird hier an diesem Ort der Auftrag Jesu erfüllt, der Glaube verkündet und die Sakramente gespendet. Die Menschen haben dieses, ihr Gotteshaus immer geliebt und nach ihren Möglichkeiten im Geist der jeweiligen Zeit gestaltet. Das war gewiss eine glaubensfrohe Zeit, die so himmelhoch gebaut hat und auf das Jenseits gewiesen hat – die Gotik. Aber auch das Barock, wo man die schönsten geistigen Künste in den geistlichen Raum hereingeholt hat – zur Ehre des himmlischen Herrn und Gottes.

So hat der Glaube gelebt unter den Menschen, sonst hätten sie nicht ein solches Werk verbringen können mit ihren Taten. Und das Feuer des Glaubens hat sich gehalten durch das christliche Leben, die Verkündigung des Gotteswortes an alle Generationen und die Spendung der Sakramente. Glaubt nur ja nicht, dass in früheren Zeiten alles besser war als heute. Ich möchte meinen, die Zeit ist immer indifferent. Es gibt eigentlich keine gute und keine schlechte Zeit. Gut und schlecht ist das, was wir Menschen aus den Zeiten machen. Die Zeit ist die Summe, das Produkt menschlichen Denkens, menschlichen Tuns, auch menschlichen unguten Tuns.

Und so hat es auch Zeiten großer Not gegeben, nicht durch Naturkatastrophen, auch durch Feindesgefahr, auch durch Krankheiten – aber die Menschen haben nicht nachgelassen, in den entsprechenden Zeiten das Gute zu tun und es wieder besser zu machen – haben nicht nachgelassen, den Willen Gottes im Glauben zu sehen und danach zu leben. Und so hat das Glaubensfeuer weitergebrannt durch Jahrhunderte bis in unsere Tage. Wenn sie heute oder in diesem Jahr, in diesem Gedenkjahr der 800 Jahre dieser Pfarre, alle aufstünden, die jemals in diesem Gotteshaus gebetet, gerungen und gesungen haben, ob es alte Menschen waren oder junge Menschen, ob

es Gesunde waren oder ob es kranke Menschen gewesen sind, ob es Herrschaften waren oder Mägde und Knechte, ob es Soldaten waren oder Heerführer, ob es Leute der Wissenschaft waren oder einfache, bescheidene Leute – was wäre das für ein großes Te Deum laudamus! Die Kirche könnte die Menschen nicht fassen, wohl nicht einmal das weite Feld, das neben der Kirche in der Landschaft liegt.

Der Glaube hat die Menschen aufrechterhalten, und ihnen den Weg gewiesen durch den Alltag, durch die Zeit. Und dieser Glaube soll auch heute unser Leben bestimmen. Das Wort aus der Bibel soll auch uns helfen, christliche Werte zu sehen und im Alltag zu leben. Die Bibel, das Wort Gottes, sollen wir nicht nur bewusst beim Gottesdienst hören und in der Interpretation der Predigt. In jede Familie gehört eine Bibel, eigentlich sollte jeder Christ eine haben. Und lest manchmal im Kreis der Familie, wenn ihr etwas Zeit habt, etwa zu Weihnachten, ein kleines Stück aus der Bibel, und redet auch darüber. Aber auch in mancher stillen Stunde, nehmt euch ein Herz und lest allein im Worte Gottes.

Auch heute bei diesem Festgottesdienst haben wir das Wort Gottes gehört. Hiob hat in der ersten Lesung Gottes Größe gelobt. In der zweiten Lesung hat Paulus zu uns gesprochen über den Bischof Timotheus. Wie er Timotheus aufforderte zum Gebet für alle Menschen, so fordert er auch uns auf. Denn Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Und dann kommt das Evangelium – vielleicht hört ihr es morgen in der längeren Fassung. Es ist das Gleichnis vom Verwalter, der klug handelt und doch wieder ungerecht. Manche meinen, der Herr lobt die Schwindeleien des Verwalters – das stimmt eigentlich nicht. Man kann ein Beispiel aus dem Alltag nehmen: Irgendwo, sagen wir: in einem Büro, wird ein Panzerschrank durch einen Einbrecher geknackt. Als man am nächsten Tag den Vorfall entdeckt und der Leiter des Büros das ansieht, könnte er sagen: So gut wie dieser Panzerknacker gearbeitet hat, sollten auch alle meine Arbeiter arbeiten. - Aus diesen Worten sehen wir, dass nicht der Einbruch gelobt wird, sondern der Fleiß und die Raffinesse bei der Durchführung. So meint es der Herr auch im Evangelium. Er lobt nicht den Schwindel, sondern die raffinierte Art, mit der ein Verwalter sich seine Zukunft zu sichern versteht.

Aber was bedeutet so ein Gleichnis für uns? Solange wir hier auf der Erde leben, sind wir noch imstande zu wirken. Und wir sollen wirken – mit unseren irdischen Gütern, die der Herr uns anvertraut hat, die wir erarbeitet oder ererbt haben. Ungerechter Mammon, nennt diese irdischen Güter der Herr, nicht weil sie schlecht sind, sondern weil sie uns zu unrechtem Handeln verleiten, weil wir leicht unserer Herz an sie, an das Irdische hängen, sodass wir darüber allzu leicht Gott und nach dem Tod das Leben bei Gott vergessen. Wenn wir mit unseren irdischen Gütern auch anderen Gutes tun, wenn wir mit unseren guten Eigenschaften und Talenten uns einsetzen für das Gute, dann sammeln wir uns Schätze für den Himmel, sagt uns Jesus. Klug müssen wir sein und einsehen, dass alles, was wir auf Erden besitzen, eigentlich nur geborgt ist, uns vorübergehend geliehen ist und dass Gott einmal von uns Rechenschaft fordert über das, was er uns anvertraut hat. Handeln wir also, liebe Schwestern und Brüder, in unserem Leben als Kinder des Lichtes. Das will dieses Evangelium – dieses Wort Jesu, das an diesem Sonntag verkündet wird – uns sagen.

Und so sollen wir das Glaubensfeuer auch in unserer Zeit erhalten. Ich lade euch ein, liebe Schwestern und Brüder: Lasst euren Glauben sichtbar leuchten! Nicht nur durch das Bekennen des Glaubens mit Worten, sondern durch die christlichen Taten im Leben und im Handeln. Seid begeistert in der Nachfolge Jesu, in der Hilfe für die Mitmenschen. Durch den Glauben haben die Vorfahren harte Zeiten bewältigt. Auch wir müssen unsere Zeit mit ihren heutigen Fragen und Problemen bewältigen. Auch das Heute fordert vollen Einsatz von den Menschen in der Öffentlichkeitsarbeit, in der Politik, in der Wirtschaft, in der Kultur, in der Wissenschaft, von den Menschen in den Häusern und Wohnungen, von den Familien.

Schwestern und Brüder, guter, gesunder Einsatz zum Wohl aller ist uns möglich durch den Glauben. Hört auf Gottes Wort, orientiert euch an Gottes Wort, bei der Feier des Gottesdienstes, bei den Aktionen der Pfarre, beim gemeinsamen Sprechen über Fragen und Anregungen, die der Glaube gibt, die es zu verwirklichen gilt. Bleibt in meiner Liebe, sagt Jesus Christus. Der Glaube hilft uns leben und verheißt uns auch ewiges Leben.

Die Gemeinschaft der Glaubenden, das ist die Kirche – und Kirche sind wir alle. Durch die Taufe sind wir in die Kirche gekommen, die Firmung stärkt uns

für unser christliches Tun im Leben, für unser Bekenntnis zu Jesus Christus. Und wir haben so verschiedene Charaktere und Talente, die uns oft eher spalten würden, die gemeinsame Eucharistie, die Feier am Altar hält uns in der Gemeinschaft zusammen. Gewiss gibt es einige, die im Auftrag Jesu Dienste für alle haben. Das sind die durch die Weihe bestimmten Nachfolger der Apostel, die Bischöfe und deren Helfer: die Priester und die Diakone. Wir wollen nicht Herrscher über euren Glauben sein, sondern Diener der Freude an eurem Glauben. Und wir brauchen eure Mitverantwortung – gerade in der heutigen Kirche. Es geht nicht anders als in einem gesunden Miteinander von Priestern und Laien, gewiss nach Kompetenzen und Fähigkeiten.

Aber doch sind wir alle Menschen, mit Fehlern behaftet. Und dann und wann gehen auch da Flammen in die Höhe, und eine Verwunderung, wie so oder so etwas geschehen könnte. Ich bitte euch, liebe Mitchristen: Schaut tiefer. Wir Priester und Bischöfe können einmal einen Fehler machen, wenn wir das Wort Gottes verkünden. Schaut tiefer! Schaut auf Jesus Christus! Er ist Zentrum und Mittelpunkt, nicht ein Bischof oder ein Priester oder ein Diakon. Und vergeben wir einander, wenn wir einander gegenüber gefehlt haben. Jeder von uns muss Gott immer wieder um die Umkehr und Erneuerung bitten, die wir geben und tun sollen.

Ich ersuche euch: Lasst euch die Freude am Menschsein und am Christsein einfach durch nichts nehmen. Ich rufe euch am heutigen Tag zu: Liebt die Arbeit für die Heimat, und liebt eure Heimat selber, die sozusagen gebaut ist, wie wir es gesehen haben im Museum [Römermuseum Ochzethaus, Anm.], vom Fleiß und vom Schweiß eurer Vorfahren. Ich bitte euch: Liebt eure Familien! Sie sind die Keimzelle des Lebens und der Liebe. Sind die Familien krank, setzt sich das einmal sehr bald auf das Volksganze fort - wie wir es in der Geschichte schon öfters erlebt haben. Sind die Familien gesund, dann kann ein Volk die ärgsten Schicksalsschläge überdauern und überleben. Und schließlich: Liebt die Kirche und in der Kirche Gott, den Herrn.

Die Kirche, die wir alle sind, will ja nichts anderes als uns hinzufügen zu Gott, dem Herrn. Füreinander sind wir da, und für Gott – und einander sollen wir helfen, zu Gott, dem Herrn, kommen. Die Zeiten vergehen, aber der Glaube bleibt. Die Verhältnisse ändern sich, aber das Gebet lebt. Menschen und menschliche Systeme kommen und gehen, aber die Hoffnung währt.

Geht mit Glaube, Hoffnung und Liebe in eure Zukunft. Dann lebt ihr den Willen Gottes auch heute in der 800-jährigen Pfarre Altheim. Amen!

Transkription des Tonband-Mitschnitts:
Thomas Pumberger: 29./30. Jänner 2026

Maximilian Aichern OSB (1932-2026) war von 1982 bis 2005 Bischof von Linz. Er besuchte die Pfarre Altheim insgesamt sechsmal:

	Datum	Anlass
1	6. November 1982	Festgottesdienst zum Abschluss der Außenrenovierung
2	14. bis 16. Dezember 1984	Bischöfliche Visitation
3	23. Mai 1989	Festgottesdienst zum Abschluss der Hochaltar-Restaurierung mit Weihe des neuen Volksaltares und Segnung des neuen Stiegenaufgangs im Turm
4	22. September 1992	Festgottesdienst zum Abschluss der Restaurierung der Seitenaltäre
5	23. September 1995	Festgottesdienst zum 800-Jahr-Jubiläum der Pfarre Altheim (1195-1995)
6	26. September 2020	Spendung des Firmsakraments (wegen Corona vom Pfingstsonntag auf den Herbst verschoben)